

Die internationale wissenschaftliche Konferenz „Anfang“ (14.–16.04.2016) zum 20. Jahrestag der Germanistik in Olsztyn im Rückblick

DOI: 10.19195/0435-5865.142.33

Unter dem Titel „Anfang“ fand an der Warmia und Mazury-Universität Olsztyn vom 14.04. bis zum 16.04.2016 die internationale wissenschaftliche Konferenz statt, die anlässlich des 20. Jubiläums der Germanistik in Olsztyn vom Lehrstuhl für Germanistik veranstaltet wurde. Das thematische Spektrum der Tagung umfasste alle grundlegenden Fachbereiche der germanistischen Forschung, d.h. Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft sowie Fremdsprachendidaktik. Das primäre Ziel der Konferenz war es, eine Plattform für den Austausch zwischen Germanisten aus unterschiedlichen polnischen und ausländischen Universitäten zu schaffen sowie Forschungsschwerpunkte der Mitarbeiter der hiesigen Germanistik zu präsentieren und diskutieren.

Die Konferenz wurde von der Leiterin des Lehrstuhls für Germanistik, Univ.-Prof. Dr. Anna Dargiewicz offiziell eröffnet. Die Gäste wurden vom Rektor der Warmia und Mazury-Universität in Olsztyn, Prof. Dr. Ryszard Górecki, vom Dekan der Fakultät für Geisteswissenschaften, Univ.-Prof. Dr. Andrzej Szmyt, von der Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland, Cornelia Piper, vom Direktor des Österreichischen Kulturforums Warschau, Martin Meisel, von der Präsidentin des Verbandes Polnischer Germanisten und zugleich ehemaliger Leiterin des Lehrstuhls für Germanistik an der Warmia und Mazury-Universität in Olsztyn, Prof. Dr. Ewa Żebrowska, vom ehemaligen Rektor der Pädagogischen Hochschule in Olsztyn, Prof. Dr. Andrzej Staniszewski, vom DAAD-Lektor an der der Warmia und Mazury-Universität in Olsztyn, Dirk Steinhoff begrüßt.

Die Vorträge wurden in drei Sektionen gehalten: 1. Literatur- und Kulturwissenschaft, 2. Sprachwissenschaft und Sprachgeschichte, 3. Fremdsprachendidaktik. Für beide Tage wurden je drei Plenarvorträge vorgesehen, die den jeweiligen Konferenztag eröffneten. Im ersten Plenarvortrag ging Wolfgang Neuber (FU Berlin) auf die Frage der Entstehung des Originalromans in der Frühen Neuzeit ein. Dem folgte der Beitrag *Der Anfang im Unbegrenzten und der archäologische Blick* von Karol Sauerland (Universität Warszawa/Pommernakademie Słupsk). Nachfolgend präsentierte Wladimir Glimanov (I. Kant-Universität Kaliningrad) seine Überlegungen zum Thema *Die Teleologie der Anfänge in der Königsberger Ideengeschichte*. Der zweite Tag wurde mit dem Plenarvortrag *Ein bisher unbekannter Roman aus dem „Anfang“ von Siegfried Lenz* von Hans-Gert Roloff (FU Berlin) eröffnet. Dann sprach Jürgen Joachimsthaler (Universität Marburg) zum Thema *Der Ursprung. Literatur- und Kulturgeschichte eines Konzepts*. Die Runde der Plenarvorträge an dem zweiten Konferenztag schloss Wojciech Kunicki (Universität Wrocław) mit dem Vortrag *Die Anfänge der dezentrierten Germanistiken in Polen* ab. Die anderen Vorträge wurden in den drei bereits genannten Sektionen gehalten und werden im Folgenden nach diesem Prinzip kurz besprochen.

I. Literatur- und Kulturwissenschaft

Barbara Surowska-Sauerland (Universität Warszawa) stellte ein Referat dar, das mit dem Rahmenthema der Konferenz eng zusammenhing. Stefan Lindinger (Universität Athen) präsentierte in seinem Vortrag die Gedankenfigur des Anfangs in den ausgewählten Wer-

ken von Adalbert Stifter. Jan Papiór (Universität Poznań/Jan Długosz-Akademie Częstochowa) stellte einige Anmerkungen über den Begriff des Kanons der Weltliteratur dar. In dem Beitrag von Sigita Barniškienė (Universität Kaunas) wurde die semantische Korrelation zwischen der Überschrift, der ersten und der letzten Strophe in Gedichten von Johannes Bobrowski thematisiert. Irena Światłowska-Prędotą (Wyższa Szkoła Filologiczna Wrocław) widmete ihren Beitrag dem Dichter Bonifacy Miązek. Anna Gajdis (Universität Wrocław) unternahm den Versuch, am Beispiel von vier Autorinnen aus Deutschland zur Diskussion über den Anfang der Frauenliteratur des Mare Balticum anzuregen. Gabriela Jelitto-Piechulik (Universität Opole) besprach die Forschungen von Ricarda Huch und ihre Initiativen aus den Jahren 1945–1947. Claus Zittel (UWM Olsztyn/Universität Stuttgart) befasste sich mit dem ersten Buch der „Fröhlichen Wissenschaft“ von Friedrich Nietzsche. Philipp Hegel (TU Darmstadt) nahm die Erzählung „Der Artushof“ von E.T.A. Hoffmann unter die Lupe, in der u.a. die Frage nach dem Ursprung künstlerischer Werke aufgenommen wird. Alexander Waszynski (Universität Erfurt) besprach den Text „Höhlenausgänge“ von Hans Blumenberg, der als eine philosophische Erörterung zur Paradoxität der Anfänge betrachtet werden kann. Fabian Mauch (Universität Stuttgart) erörterte in seinem Beitrag die Aspekte des Endes und der Zyklizität im Geschichtsdenken von Oswald Spengler. Sławomir Leśniak (Universität Gdańsk) schilderte in seinem Beitrag das Verhältnis zwischen der schriftlichen und mündlichen Ausdrucksmodalität am Beispiel der Sprache von Rudolf Kassner. Beate Sommerfeld (UAM Poznań) diskutierte in ihrem Referat unterschiedliche Modelle des Anfangs in dem Roman „Mann ohne Eigenschaften“ von Robert Musil. In seinem Vortrag unternahm Wolfgang Brylla (Universität Zielona Góra) den Versuch, an ausgewählten Beispielen für literarische Texte zu zeigen, welche Merkmale das sog. ‚zertrümmerte Erzählen‘ aufweist. Sun Xuan (FU Berlin) befasste sich mit ausgewählten Aspekten der Entwicklung des Dokumentartheaters. Barbara Sapała (Olsztyn) stellte in ihrem Referat die Analyse eines Fragments der Vertriebenen-Kultur am Beispiel der ostdeutschen Vertriebenen-Kalender nach 1945 dar. Magdalena Kardach (UAM Poznań) verfolgte in ihrem Referat das Ziel, die Frage zu beantworten, welchen Einfluss politische Instanzen und kulturelle Behörden auf die Werke der ostpreußischen oder über Ostpreußen schreibenden Autoren im Zeitraum 1933–1945 hatten. Zum Gegenstand seines Referats machte Tomasz Żurawlew (UWM Olsztyn) die Dichtung „Myśląc Ojczyzna“ von Karol Wojtyła und ihre Übersetzung ins Deutsche. Radosław Supranowicz (UWM Olsztyn) versuchte in seinem Referat, das von der Zeitschrift „Tygodnik Powszechny“ vermittelte Bild des (zwangs)umgesiedelten in einer neuen, fremden Welt zu zeigen. Beata Giblak (PWSZ Nysa) brachte das Motiv der Hass-Liebe im Werk „Cajetan Schaltermann“ von Max Herrmann-Neisse zur Sprache. Ming Ge (FU Berlin) beschäftigte sich in ihrem Vortrag mit dem Raumerzählen am Beispiel des Werkes „Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge“ von Rainer Maria Rilke. Katarzyna Wójcik (UMCS Lublin) lenkte ihre Aufmerksamkeit auf Erwägungen und Eindrücke von Victor Klemperer und Anton Sobański über den Anfang des NS-Regimes. Anna Gręda (Universität Wrocław) stellte in ihrem Referat die Analyse der Elemente des Postdramatischen am Beispiel der Kaspar-Inszenierung in Wrocławski Teatr Współczesny dar. Renata Trejnowska-Supranowicz (UWM Olsztyn) machte zum Thema ihres Beitrags politische Hauptbotschaften in Werken von Robert Prutz. Aneta Jachimowicz (UWM Olsztyn) widmete ihren Vortrag dem journalistischen Schaffen und dem Roman „Die Wiedergeburt des Melchior Dronte“ von Paul Busson. Alina Kuzborska (UWM Olsztyn) analysierte in ihrem Referat die Darstellung der Prußen in der Literatur seit dem 19. Jh.

II. Sprachwissenschaft und Sprachgeschichte

Galina Schapovalova (Universität Moskau) befasste sich in ihrem Vortrag mit der Frage, welche Typen von afiniten Nebensatzkonstruktionen in Sonett-Texten vom 17. bis 20. Jahrhundert vorkommen. Der Beitrag von Felicja Księżyk (Universität Opole) konnte als ein Plädoyer für die größere Berücksichtigung der Syntagmatik in der Fremdsprachendidaktik betrachtet werden. Mit dem Vortrag von Jan Seifert (Universität Bonn) wurde das Augenmerk auf die Ebene des Wortschatzes verlagert, wobei im Zentrum des Interesses Archaismen standen. Im Vortrag von Marcelina Kałasznik (Universität Wrocław) wurde das Thema der medialen Berichterstattung über die Geburt von „Royal-Babies“ aufgegriffen. Auch der Vortrag von Mariola Majnusz-Stadnik (Universität Opole) hing mit der Mediensprache zusammen, da hierin der Einsatz von Phraseologismen und deren Modifikationen behandelt wurde. Joanna Szczęk (Universität Wrocław) befasste sich mit der Textsorte Absageschreiben und dabei besonders mit dem Aspekt der Bewertung, deren unterschiedlichen Typen und sprachlicher Realisierung. Claudia Wich-Reif (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn) ging der Frage nach, wie sich Hybridbildungen mit englischen Komponenten quantitativ und qualitativ auf das Deutsche auswirken. Im Vortrag von Dagmara Widomska (UMCS Lublin) wurden Funktionen von Diminutivformen in der Ammen- und Erwachsenensprache präsentiert. Anna Gondek und Joanna Szczęk (Universität Wrocław) wandten sich dem sprachlichen Bild des Teufels in der deutschen und polnischen Phraseologie zu. In dem Referat von Lilja Birr-Tsurkan (Staatliche Universität St. Petersburg) wurde die Analyse von lexikalischen und grammatischen Mitteln vorgestellt, die zum Ausdruck räumlicher und zeitlicher Beziehungen im „Nibelungenlied“ eingesetzt wurden. Von Anna Just (Universität Warszawa) wurde die Frage besprochen, wie sich Höflichkeit in frühneuzeitlichen Korrespondenzen sprachlich manifestierte. Dem sprachhistorischen Aspekt wurde auch das Referat von Józef Wiktorowicz (Universität Warszawa) gewidmet, in dem die Entwicklung uneingeleiteter Kausalsätze vom Frühneuhochdeutsch bis zur deutschen Gegenwartssprache verfolgt wurde. Joanna Mazurkiewicz (UWM Olsztyn) beschäftigte sich mit der Entwicklung der Lexikografie mit besonderer Berücksichtigung der neusten Periode. In dem Referat von Anna Jorroch (Universität Warszawa) wurde die Aufmerksamkeit auf die deutsche Sprache der Altgläubigen in Masuren gelenkt. Grażyna Łopuszańska (Universität Gdańsk) befasste sich mit dem Danziger Missingsch und seinen charakteristischen Merkmalen. In dem Vortrag von Maria Biskup (Universität Warszawa) wurden die Lexeme *noch* und *beinahe* als Komponenten substantivischer Komposita unter die Lupe genommen. Das Referat von Anna Dargiewicz (UWM Olsztyn) war ebenfalls der Komposition im Bereich des Substantivs gewidmet, wobei das Schwergewicht auf die Übersetzung von komplexen nominalen Zusammensetzungen in eine andere Sprache gelegt wurde. Marzena Guz (UWM Olsztyn) beschäftigte sich mit deutschen Familiennamen von Juden, die der Veröffentlichung „Juden in Preußen. Biographisches Verzeichnis“ entnommen und im Hinblick auf Etymologie und Struktur beschrieben und typologisiert wurden. Im Beitrag von Anna Dajlidko wurden Strategien in Reden von Politikern behandelt, die darauf abzielen, ein positives Bild von sich selbst zu kreieren. Dirk Steinhoff und Małgorzata Derecka (UWM Olsztyn) stellten in ihrem Referat die Arbeit an Texten und Materialien vor, die von einer Arbeitsgruppe für die Lehrveranstaltung zum schriftlichen

Ausdruck für Studenten der Germanistik im Ausland erarbeitet wurden. Małgorzata De-
recka (UWM Olsztyn) präsentierte die Umwandlungsprozesse des Deutschen, die von
Sprechern mit Migrationshintergrund im Wesentlichen beeinflusst werden.

III. Fremdsprachendidaktik

Danielle Verena Kollig (Frankfurt am Main) befasste sich in ihrem Referat mit der Gestal-
tung des DaF-Unterrichts in der Zeit der sich neu prägenden Flüchtlingspolitik und inter-
kultureller Konflikte. Ewa Andrzejewska (Universität Gdańsk) stellte ihre Überlegungen
über Modularisierung didaktischer Einheiten in modernen DaF-Lehrwerken dar. Joachim
Liedtke (Kristianstad University) erörterte den Einsatz moderner elektronischer Geräte
zur Förderung des autonomen Fremdsprachenlernens. Grażyna Lewicka (PWSZ Konin)
verfolgte in ihrem Beitrag die Entwicklung der Didaktik des Deutschen in Polen zurück
und präsentierte ihre Überlegungen über den aktuellen Stand des Deutschunterrichts. Ro-
man Lewicki (PWSZ Konin) befasste sich hingegen mit Rollen des Sprachenlehrers unter
Berücksichtigung unterschiedlicher Unterrichtskonzepte. Mariola Jaworska (UWM Olsz-
tyn) argumentierte in ihrem Referat für die Öffnung des Unterrichts, die der Individuali-
sierung des Lern- und Lehrprozesses dienen sollte. Magdalena Rozenberg (Universität
Gdańsk) beschäftigte sich mit den an der Schnittstelle zwischen Fremdsprachendidak-
tik und Erziehungswissenschaft zu situierenden Fragen, die als Herausforderungen für
den Fremdsprachenunterricht gelten können. Joanna Targońska (UWM Olsztyn) stellte
ihre Überlegungen über kognitive Konzepte der Arbeit mit und an Wortschatz im Fremd-
sprachenunterricht dar. Jolanta Sękowska (UMCS Lublin) besprach den Einfluss der Ar-
beitsgedächtniskapazität auf das Verstehen von Sätzen. Małgorzata Żytyńska (Universität
Łódź) stellte Überlegungen über neue Perspektiven auf den Phonetikunterricht an. Katrin
Ankenbrand (Universität Wrocław) analysierte das Korpus des polenweiten Wettbewerbs
zum schönsten deutschen Wort unter verschiedenen Blickwinkeln. Sven Tode (Hamburg)
präsentierte seine Reflexionen über die Bedeutung landeskundlicher Inhalte in der Germa-
nistikausbildung für fremdsprachige Muttersprachler. Friederike Kraus (Hamburg) bot ein
Konzept für einen DaF-Intensivkurs für Anfänger dar. Anna Hopp (Bad Oldesloe) befasste
sich mit mehrsprachiger Erziehung. Alina Jarząbek (UWM Olsztyn) stellte eine Analyse
der polnischen DaF-Lehrwerke im Hinblick auf das vermittelte Deutschlandbild dar.

Im Anschluss an die zwei Vortragstage wurde, wie bereits angedeutet, der Tag der
Germanisten und DAAD-Alumni organisiert, zu dem Absolventen des Germanistikstudi-
ums aus der ehemaligen Pädagogischen Hochschule und der Warmia und Mazury-Univer-
sität in Olsztyn, DAAD-Alumni, Sektion Olsztyn des Polnischen Lehrerverbandes, Part-
nerschulen, Stiftung BORUSSIA sowie Germanistikstudenten der Gastgeberuniversität
eingeladen wurden.

An der Konferenz nahmen über 70 Gäste aus unterschiedlichen Ländern, darunter aus
Polen, Deutschland, Griechenland, Russland und Schweden teil. Unter polnischen Univer-
sitäten und Hochschulen waren außer der Gastgeberuniversität Institute aus den folgenden
Städten vertreten: Warszawa, Poznań, Opole, Gdańsk, Konin, Zielona Góra, Lublin, Łódź
und Nysa. Die internationale Dimension der Tagung sollte jedoch besonders hervorgeho-
ben werden, da die Anwesenheit der Forscher aus unterschiedlichen Ländern erlaubte,

besprochene Themen aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Wie die kurze Darstellung der auf der Konferenz diskutierten Forschungsfragen zeigt, war das thematische Spektrum sehr breit. Deswegen kann man feststellen, dass der Anfang sicherlich vielversprechend war. Und wie der Titel der Tagung vermuten lässt, kann man auf weitere gelungene Initiativen des Lehrstuhls für Germanistik in Olsztyn hoffen.

Marcelina Kalasznik

Marcelina Kalasznik
Uniwersytet Wrocławski
Instytut Filologii Germańskiej
Pl. Nankiera 15 b
50-140 Wrocław
Polen
E-Mail: marcelina.kalasznik@uwr.edu.pl

Sprachen verbinden – Bericht über die 24. internationale GeSuS-Fachtagung, 24.–26.06.2016, Brno

DOI: 10.19195/0435-5865.142.34

Sprachen verbinden war das Motto der internationalen Fachtagung, die vom 24. bis 26. Juni 2016 an der Pädagogischen Fakultät der Masaryk-Universität in Brno seinen Verlauf nahm. Der Anlass für die Organisation der Tagung war das 70-jährige Jubiläum der Fakultät, wobei für das Arrangement der Lehrstuhl für Deutsche Sprache und Literatur der Masaryk-Universität zuständig war. Der Themenbereich der Konferenz war sehr breit und umfasste solche Domänen wie Lexik, Lexikologie, Sprachgeschichte, Mehrsprachigkeit, Kontaktlinguistik, kontrastive Linguistik, Translation, Fremdsprachendidaktik, Deutsch als Fach- und Berufssprache, Theolinguistik, Literatur- und Kulturwissenschaft. Die Tagung wurde im Rahmen der Konferenzreihe veranstaltet, die jedes Jahr von der Gesellschaft für Sprache und Sprachen e.V. (GeSuS) mitbetreut wird, und die schon seit 1992 solche Veranstaltungen jedes Jahr organisiert. Das Ziel der Tagungen ist den erfahrenen und den jungen Germanisten und Sprachwissenschaftlern aus ganz Europa zu ermöglichen, ihre Projekte und Forschungsergebnisse zu präsentieren, sowie neue Kontakte aufzunehmen.

Die Tagung eröffnete der Dekan der Pädagogischen Fakultät der Masaryk-Universität Herr Doc. Dr. Jiří Němec, Ph.D. Der Eröffnungsrede folgten drei geplante Plenarvorträge. Als erster ergriff das Wort Prof. em. Dr. Hans-Werner Eroms (Passau), der die Entwicklung des deutschen Tempussystems darstellte. Danach sprach Jan Budňák (Brno) über den deutschsprachigen Kulturbetrieb in Brünn am Anfang des 20. Jahrhunderts. Der letzte Plenarvortrag wurde von Věra Janíková (Brno) gehalten. Sie konzentrierte sich auf Kognition und Emotion beim Lernen von Tertiärsprachen.

Nach den Plenarvorträgen lief die Arbeit bis zum letzten Tag der Tagung in parallel verlaufenden Sektionen weiter. Die Teilnehmer tagten in 11 Sektionen.

Im Zentrum des die Sektion *Lexik und Lexikologie in der sprachwissenschaftlichen Forschung* eröffnenden Beitrags von Bettina Bock (Leipzig) und Marie Thomsen (Deutsch-